

Durchgangszentrum Kollbrunn

Ein Zuhause für sechs Monate

Seit Herbst 2003 besteht in Kollbrunn das Durchgangszentrum für Asylsuchende der ersten Phase, welches von Claudio Leasi mit seinen Mitarbeitern geführt wird. Die Gemeinde Zell beziehungsweise der «Ausschuss DZ Kollbrunn» lud zu einer Information mit Besichtigung ein.

(lk) Im Schulzimmer des Durchgangszentrums Kollbrunn stellte Claudio Leasi die ORS Service AG, Organisation für Regie- und Spezialaufträge, vor. Es ist ein auf Betreuung von Asylsuchenden spezialisiertes Unternehmen, das seit 1992 Empfangszentren des Bundes und diverse kantonale Durchgangszentren betreibt und seit 2005 sogar ISO- und BSV-zertifiziert ist.

Die Ziele des ORS sind klar definiert: Unterstützung bei Fragen, Problemen; Beziehungs- und Vertrauensbasis aufbauen; Eigenverantwortung stärken; Integration ins DZ Kollbrunn und in die schweizerischen Verhältnisse und Vermitteln von Deutschkenntnissen.

In Kollbrunn ist der regelmässige Besuch des Deutschkurses im eigenen Schulzimmer obligatorisch. Wer nicht kommt, muss mit Kürzungen des Beitrags rechnen. Auch das «Verlieren» des Zugbillets oder ausgeliehene Sachen defekt zurückbringen werden mit Abzügen geahndet. Claudio Leasi betont, dass dies einerseits zu mehr Sorgfalt erzieht und andererseits die Asylsuchenden so die Gepflogenheiten der Schweiz von Anfang an lernen. In der Zentrale des DZ Kollbrunn sind einige Alltags-Gegenstände vorhanden, zum Beispiel Bügeleisen, Ra-

sierapparate, Duden und so weiter, die gegen Abgabe des Ausweises leihweise herausgegeben werden. Eine grössere Hausapotheke enthält die nötigsten Mittel für kleine Wunden, Erkältungen oder Husten, bei schweren Erkrankungen werden die Asylsuchenden an ausgewählte Ärzte verwiesen.

Die Asylsuchenden sind maximal sechs Monate in den Durchgangszentren wie Kollbrunn, in dieser Zeit werden sie durch die Betreuungspersonen rudimentär in die Gesetze und Gepflogenheiten der Schweiz eingeführt.

Besichtigung des Durchgangszentrums Kollbrunn

Die beiden Blöcke mit je zehn Wohnungen und das kleinere Haus mit vier Wohnungen an der unteren Bahnhofstrasse in Kollbrunn wurden für fünf Jahre gemietet. In den nächsten Wochen werden die Verhandlungen für eine eventuelle Verlängerung beginnen.

Die einfachen Dreieinhalb-Zimmer-Wohnungen mit Küche, WC-Bad sind spartanisch eingerichtet; im Wohnzimmer zusammengewürfelte Sofas, Stühle und Tische, ein Regal für Bücher, ein Fernseher. In den entsprechend kleinen Küchen fällt der grosse Kühlschrank ins Auge; in den Schlafzimmern sind Doppel- oder Etagenbetten und Schränke so verteilt, dass fünf bis sieben Personen übernachten können. An den Wänden hängen keine Bilder; bewusst, weil einerseits die Asylsuchenden meistens nichts mitnehmen konnten, nur wenige Monate hier wohnen und andererseits ja alle Bewohner/-innen ihren eigenen Geschmack haben.

Die DZ-Leitung entscheidet, wer zu wem in die Wohnung kommt. Es werden wenn möglich die Asylsuchende ähnlicher Ursprungsländer zusammengelegt. Verlegungen danach wegen «der passt mir nicht», gibt's bei ORS nicht. Die Asylsuchenden sollen lernen, sich den gegebenen Umständen anzupassen, mit fremden Menschen auszu-



kommen und mit angemessener Kommunikation den Mitmenschen zu begegnen. Die alleinstehenden Frauen kommen ins kleine Haus gleich hinter der Administration. So sind sie getrennt von den Männern. Die Familien werden ebenfalls in den Blöcken untergebracht, wobei hier nicht logischerweise eine Familie eine ganze Wohnung für sich hat; in einer Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung lebt beispielsweise ein Ehepaar und eine Ein-Kind-Familie aus dem Irak zusammen. Es gibt einen gemeinschaftlichen Billardraum und eine kleine Werkstatt, wo kleinere Reparaturen oder Arbeiten für den Unterhalt der Liegenschaften erledigt werden.

Das DZ-Team, unter der für die operative Führung von Sandro Vescovi und seinen Mitarbeitenden, sind in je ein Tag- (7 bis 19 Uhr) und Nacht-Team gegliedert, sodass ein 24-Stunden-Betrieb gewährleistet ist. Die Bereiche Hauswirtschaft, Unterhalt, Animation, Deutsch, Administration und Medical werden entsprechend den Mitarbeiter-Qualifikationen aufgeteilt. Die Animation bedeutet, dass die Asylsuchenden auch mithelfen. Zum Beispiel wurden die Holzbänke und Tischgruppe im kleinen Garten selber gebaut, oder die tolle Zusammenarbeit anlässlich einer Projektwoche mit der Primarschule Kollbrunn. Der Unterhalt beinhaltet auch die Sauberkeit in und um die Unterkünfte; so können sich die Frauen einen kleinen Zustupf (so genannte work-fair-Jobs) verdienen, wenn sie Wäsche für die anderen waschen; die Männer

können «fötzeln», also mit den speziellen Greifzangen den Abfall am Wegesrand und in den Wiesen auflesen (was von den Nachbarn auch geschätzt wird) und so weiter.

Die Hausordnung wird bei Eintritt mit den Asylsuchenden besprochen und ist in sieben Sprachen verfasst, damit danach niemand sagen kann, er/sie habe es nicht verstanden. So herrscht ein Alkoholverbot und der Besitz von Drogen oder Waffen wird konsequent geahndet. Mit spontanen Wohnungsdurchsuchungen (mit und ohne Polizei) werden die Asylsuchenden kontrolliert und so versucht, vieles schon im Keim zu ersticken. Die Asylsuchenden sind gerne in Kollbrunn. In anderen Durchgangszentren wie Bauma gibts nur Etagen-WCs oder Gemeinschaftsküchen. Da ists hier mit den Wohnungen natürlich schon fast «luxuriös». Auch in der Hausordnung geregelt ist die Besuchszeit und dass sich alle Besucher bei der Zentrale mit Ausweis anmelden müssen. Durch die Videüberwachung der Eingänge sieht das DZ-Team auch allfällige Missbräuche dieser Hausordnung und die Schuldigen werden entsprechend ermahnt.

Aktuell sind 68 Personen im Durchgangszentrum Kollbrunn, 49 Männer, 13 Frauen und sechs Kinder aus 24 Nationen, wobei der Irak, Afghanistan und Eritrea die meisten ausmachen. Die Asylsuchenden erhalten alle zwei Wochen ihre Gelder ausbezahlt, pro Person 140 Franken, Kinder entsprechend weniger.